

„Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist.“ (Eph. 4,23-24)

Thema: Das Kämpfen und Pokern um die Macht spielen heute überall in der Welt eine einflussreiche Rolle. Worin unterscheidet sich eigentlich das Reich Gottes von Hollywood? Wann und wo geht es um wessen Macht? Was lernen wir aus der Geschichte? Solchen Fragen gehen wir in dieser Ausgabe nach.

Das Machtspiel in Hollywood

Die Welt der Unterhaltung wurde im Oktober 2017 durch Meldungen sexueller Übergriffe durch **Harvey Weinstein** erschüttert, der angeblich jahrzehntlang eine große Anzahl von Frauen belästigt hat. Seitdem haben sich immer mehr mutmaßliche Opfer gemeldet. Weinstein bestreitet die Vorwürfe. Die Anschuldigungen sind zwar bestürzend, schockieren aber kaum diejenigen, die aufmerksam die Richtung verfolgt haben, die unsere Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten eingeschlagen hat. Hollywood sollte jedenfalls über die Entwicklung dieses jüngsten Schauspiels nicht im Geringsten schockiert sein.

Die Zeitschrift „Vanity Fair“ brachte kürzlich eine ernüchternde Geschichte heraus, welche den grassierenden Sexismus und den furchtbaren Machtmissbrauch in der Glanzzeit Hollywoods in einer früheren Generation aufzeigt.



So manch einer Frauenikone Hollywoods wurde gesagt, sie müsse entweder abtreiben oder sie würde ihren Job verlieren. **Jean Harlow, Judy Garland** und andere Hollywoodschauspielerinnen wurden von reichen und einflussreichen Männern gezwungen, sich entweder für ihre Karriere oder ihre Schwangerschaft zu entscheiden. Wie Vanity Fair es ausdrückt: „...die Entscheidungen über den Körper der Frauen wurden im Interesse der Männer getroffen—die allmächtigen Filmrosse von MGM, Paramount Pictures und Warner Brothers.“

Der Beitrag in „Vanity Fair“ offenbart das Machtspiel einiger der berühmtesten männlichen Stars und wie weit die Studios gingen, um deren Fehltritte zu vertuschen.

Die Studio-Manager waren so besorgt, das öffentliche Ansehen ihrer Sex-Ikonen aufrechtzuerhalten, dass sie die Untersagung von Schwangerschaft und Heirat vertraglich festlegten. Hollywood war unfähig zu akzeptieren, dass eine schwangere Frau eine attraktive Frau sein konnte. Das kam die Frauen teuer zu stehen. Konfrontiert mit dem Verlust ihrer Arbeit und ihres Einkommens, entschieden sich viele Frauen (**Lana Turner, Joan Crawford, Lupe Velez** u.a.) für die Abtreibung.

Die Geschichte mit Harvey Weinstein zeigt uns, dass Hollywoods Sexismus und Machtspiele auf keinen Fall sein Ende gefunden hat. Der Schauspieler **Alec Baldwin** meint: „*Es gibt noch eine Menge Geld zu scheffeln an der Börse in New York. Wenn es dir um geballte Macht geht, geh nach Washington. Wenn du Sex willst, geh ins Modegeschäft. Und wenn du den ganzen Gift-Cocktail in einem Glas haben möchtest, geh nach Hollywood.*“

Herren und Knechte

Der Autor **Philip Yancey** fasst seine Erfahrung mit den Mächtigen, Reichen und Berühmten und dem Rest von uns wie folgt zusammen:

„*Als Journalist habe ich oft unterschiedliche Leute interviewt. Rückblickend kann ich sie im Wesentlichen in zwei Typen einteilen: Herren und Knechte. Zu den Herren gehören berühmte Musiker, Fußballgrößen, Filmschauspieler, bekannte Autoren und dergleichen. Das sind die Leute, die in unseren Magazinen und Fernsehprogrammen dominieren, vor denen wir katzbuckeln und über die wir jede Einzelheit ihres Lebens erfahren wollen: was sie tragen, was sie essen, wie sie sich fit halten und wen sie lieben.*

„*Aber ich kann Ihnen aus meiner begrenzten Erfahrung sagen, dass diese „Idole“ armseliger sind als jede andere Gruppe von Menschen, die mir begegnet sind. Die meisten haben schwierige oder zerbrochene Ehen. Fast alle kommen ohne psychotherapeutische Behandlung nicht zurecht. Es entbehrt keinesfalls einer gewissen Ironie, dass diese scheinbar übergroßen Helden von unheilbaren Selbstzweifeln gequält zu werden scheinen.*

„*Ich habe auch Zeit mit Dienern verbracht, Leuten wie **Dr. Paul Brand**, der zwanzig Jahre lang unter Ausgestoßenen gearbeitet hat—den Ärmsten der Armen—leprosen Patienten im ländlichen Indien. Oder mit Entwicklungshelfern in Somalia, im Sudan, in Äthiopien, in Bangladesch oder an ähnlichen Orten der Welt, wo Menschen extremes menschliches Leid erfahren. Oder mit den promovierten Männern und Frauen, die an einsamen Orten im südamerikanischen Dschungel die Bibel in obskure Sprachen übersetzen.*

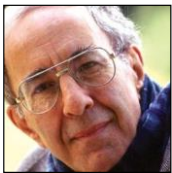
„*Es fiel mir leicht, diese Diener zu ehren und zu bewundern, und sie als nachahmenswerte Beispiele hinzustellen. Aber ich konnte sie nicht beneiden. Wenn ich mir jetzt die beiden Gruppen nebeneinander vorstelle, Herren und Knechte, sind letztere die eindeutigen Favoriten, die Begnadeten. Sie arbeiten hart, verdienen wenig, machen Überstunden, meist*

ohne Anerkennung; sie ‚verschwenden‘ ihre Talente und Fähigkeiten unter den Armen und Ungebildeten. Aber irgendwie haben sie ihr Leben gefunden, während sie es weggeben haben. Sie haben den ‚Frieden, den die Welt nicht geben kann,‘ gefunden. - Philip Yancey

Das Machtspiel Jesu

Es hat schon viele Menschen gegeben, die sich für Gott gehalten haben oder Gott sein wollten. Aber es gibt nur einen Gott, der seine Macht und Herrschaft aufgegeben hat, um Mensch zu werden. Am Ende seines irdischen Lebens konnte der auferstandene Christus sagen: „**Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden**“ (Matth. 28,18). Wir verlieren leicht aus den Augen, dass Gottes Kraft die stärkste Kraft überhaupt ist. Diese Kraft setzt er durch Menschen frei. Sie tritt zutage in alltäglichen Situationen und durch demütige Menschen. **Paulus** wurde von Christus daran erinnert: „**Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig**“ (2. Kor. 12,9). Menschen, die anderen dienen, statt sich selbst in den Vordergrund zu drängen und bedienen zu lassen, werden zu Trägern dieser Kraft Gottes, weil sie wissen: „**Die Letzten werden die Ersten sein**“ (Matth. 20,16)

„*Schau auf den, der sich weigert, Steine in Brot zu verwandeln, aus schwindelerregenden Höhen zu springen oder mit großer weltlicher Macht zu regieren. Halte die Augen offen für den, der sagt: ‚Selig sind die Armen, die Sanft-mütigen, die Trauernden, die Hungernden und die Gerechten; selig sind die Barmherzigen, die Friedensstifter und diejenigen, welche wegen ihrer Rechtschaffenheit verfolgt werden...‘ Blicke auf den, der mit den Armen arm ist, mit den Schwachen schwach und der sich verwerfen lässt mit den Verworfenen. Der ist die Quelle allen Friedens.*“ - **Henri Nouwen**



Selig sind die Armen, die Sanft-mütigen, die Trauernden, die Hungernden und die Gerechten; selig sind die Barmherzigen, die Friedensstifter und diejenigen, welche wegen ihrer Rechtschaffenheit verfolgt werden....‘ Blicke

Macht und Liebe: Ein gespanntes Verhältnis

Der christliche Glaube eroberte den Nahen Osten und Rom, dann ganz Europa. Schließlich verbreitete er sich in der Neuen Welt und letztendlich in Afrika und Asien. Seltsamerweise markieren die Höhepunkte des Erfolgs und der Macht aber auch die Gipfel der Intoleranz und der religiösen Grausamkeit, jene Schandflecken in der Kirchengeschichte, über die wir uns heute am meisten schämen. Die Eroberer, die die Neue Welt mit dem Schwert bekehrten, die christlichen Entdecker Afrikas, die sich mit dem Sklavenhandel einließen — noch heute spüren wir die Nachbeben ihrer Fehlentscheidungen.

In der Geschichte der Christenheit hatte die Liebe stets ein gespanntes Verhältnis zur Macht. Wie **Paulus** in **1. Kor. 13** so wortgewandt deutlich macht, muss man sich der Macht mit Demut, größter Vorsicht und tiefer Liebe nähern. Jesus versichert uns in **Joh. 13,35**, dass diese Liebe uns als „**wahre Nachfolger Christi**“ auszeichnet. Menschliche Macht, vertreten durch den Machtanspruch des Römischen Reiches und der jüdischen Obrigkeit, kollidierte frontal mit der Macht Gottes auf dem Weg nach Golgatha und immer wieder in den ersten Kapiteln der **Apostelgeschichte**. Die Evangelien behaupten, Jesus hätte 10.000 Engel rufen können — was für eine unglaubliche Selbstbeschränkung! Und das nur, um auf diese wichtige Wahrheit hinzuweisen: Gott kennt die Grenzen, die jeder Form von Macht innewohnen.

Man bedenke, dass die geehrten und rechtschaffenen Pharisäer, die auf die oberste Sprosse der gesellschaftlichen

Leiter Israels hinaufgeklettert waren, historisch kaum bedeutend waren, abgesehen von einem kurzen Zeitausschnitt in einem entlegenen Winkel des Römischen Reiches. Im Gegensatz dazu waren die Jünger Jesu — größtenteils ungebildete, mit Fehlern behaftete Menschen — mit der Kraft des Evangeliums erfüllt, welches den schlimmsten Sündern und Verrätern uneingeschränkte Vergebung anbot. Diese Männer und Frauen haben es tatsächlich geschafft, die Welt zu verändern.

Macht und Liebe sind zwei sehr unterschiedliche Währungsarten. Die Weltgeschichte bezeugt, dass die am besten verstandene und am eifrigsten gehandelte Währung immer die Macht war. Doch der Rohstoff, der uns nach Gottes Plan reich macht, ist nicht die Macht, sondern die Liebe.

In den Evangelien wird uns immer wieder berichtet, dass Jesus der Liebe den Vorrang vor der Macht einräumt. Er bewies seine Macht über Wind und Wellen; über viele Arten menschlicher Krankheiten und Gebrechen; über intrigante religiöse Führer, die Jesus immer wieder Fallen stellten, um ihn zu fangen; über die Häscher, die beauftragt waren, ihn zu verhaften. Normalerweise sind einfache Sterbliche machtlos gegen solche Widerstände, doch Jesus bewies in jeder Konfrontation mit diesen Widersachern, dass er größer, stärker und klüger war. Sein irdischer Lebenslauf beginnt als hilfloses Kind und endet damit, dass er auf seiner letzten Reise nach Jerusalem über seine Gefährten weint.

Dieser scheinbar machtlose Jesus mit den tränenüberströmten Wangen erwies sich schließlich als der Christus, der Macht hatte über die größten Feinde des Lebens: Sünde, Tod und Teufel. Er war entschlossen, seine Mission zu erfüllen und die Menschheit zu erlösen. Aus diesem Grund gab er außer der Liebe alles auf, wurde gekreuzigt und begraben. An erster Stelle stand die opferwillige, unerschütterliche Liebe, die ihn ans Kreuz brachte. Der Ausdruck grenzenloser, göttlicher Liebe war grundlegend. Darauf folgten Zeichen von Macht, die die Aufmerksamkeit aller erregten. Wer sah und zu glauben bereit war, wurde von den Ereignissen überwältigt, welche die Allmacht Gottes zur Schau stellten: Donner und Blitz auf Golgatha, der Riss des Vorhangs im Tempel, die Öffnung der Gräber auf den Friedhöfen, das Verücken des versiegelten Steins am Grab, die Kapitulation der römischen Wache und der endgültige Sieg des Gekreuzigten, der am dritten Tag aus dem Grab hervorkam.



Zum Schluss

Kurz gesagt, die Botschaft von Jesus Christus und seinem Evangelium ist in erster Linie eine Botschaft der Liebe, der Demut, des Opfers und des Dienens. Wenn seine Diener diese primären Eigenschaften von Christus und seinem Königreich unter Beweis stellen, werden die sekundären Eigenschaften, die mit der Macht verbunden sind, in der richtigen Reihenfolge und im passenden Moment eingesetzt.